Das Organon-Modell von Karl Bühler (ergänzt)

Das Organonmodell von Karl Bühler aus dem Jahr 1934 ist ein Modell über Sprachfunktionen, das von Platon inspiriert ist. In dessen Werk Kratylos bezeichnet Sokrates das Wort (und damit Sprache insgesamt) als ein Organon (Werkzeug), mit dessen Hilfe eine Person einer anderen etwas über die Dinge mitteilt.

Die Dreiteilung *einer* – dem *anderen* – über die *Dinge* bildet die Grundstruktur des Modells.

Nach Bühler hat ein Sprachzeichen drei Funktionen: eine Ausdrucksfunktion, eine Appellfunktion und eine Darstellungsfunktion.

Hinsichtlich der Kommunikation stellen diese drei Elemente verschiedene Kommunikationsmotive und -inhalte dar. Wenn jemand kommuniziert tut er dies immer, um

- eine Sachinformation zu geben und/oder
- sich auszudrücken und/oder
- um eine Wirkung zu erzielen.

Kommunikation ist deshalb immer Darstellung und/oder Ausdruck und/oder Wirkung.

Das Organonmodell hat gemeinsam mit der Aufteilung einer Mitteilung in eine Sach- und eine Beziehungsebene (Paul Watzlawick) zur Entwicklung des Kommunikationsquadrates durch Friedemann Schulz von Thun geführt.

Das abgebildete Modell entspricht in seiner Grundstruktur dem Organonmodell. Es wurde ergänzt um die verschiedenen Aspekte im Bereich Ausdruck, die Schulz von Thun als Selbstoffenbarung (»Ich bin«) und Beziehungshinweis (»Du bist«, »Wir sind«) bezeichnet hat.

Die Darstellung bildet bei Watzlawick die *Sachebene*, Ausdruck und Wirkung die *Beziehungsebene* (Kommunikationsebenen).